

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 9. UND 10. SEPTEMBER 1784

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 806]

Salzb: den 9^{ten} Sept.: 1784

Bis itzt hat mir eben die Zeit nicht lange werden können, weil mit absendung des *Claviers* nach München zu thun hatte: und wenn einmahl die Dienstmägde Historie vor-
5 beÿ ist, dann werde herzlich frohe seÿn. Ich hoffe morgen von euch Antwort. unterdes-
sen schreibe heute voraus die *Seccatura* die ich entzwischen hatte. Des *Lieutenant: Hoflers*
Frau kam zu mir, und möchte daß ich euch ihre Tochter als Stubenmädl |: vermuthlich
halb Cammerjungfer, und halb Stubenmädl |: *recommandieren* sollte. Sie kann alles!
Sie hat beÿ der Herberstein Kammerjungfer Haubenheften, *kleidergarnieren* etc etc:
10 gelernt, und bey dem Cammerdr der Gräfin *Lizow* das *frisiern*; – – alles nach der neuesten
mode. zur Noth kann sie auch kochen. Sie wäre auch bereit die Weisse Haube ab-
zulegen, wenn es etwa anstössig wäre, und eine schwarze Stubenmädlhauben auf-
zusetzen &c: &c: – Ich antwortete, daß wegen 2 Stubenmädl schon bereits hinausge-
schrieben habe, folglich es zu späth seÿn möchte, weil vermuthlich mit dem Bothen
15 schon ein Entschluss kommen würde, ich eher aber nichts berichten könnte, weil der
Both nur alle 8 Tage kommt. Es kam ihr so gar der Einfahl ihre Tochter hinauszuführen
und euch vorzureiten, ich redete es ihr aber aus. Sie erzählte mir, daß ihre
Tochter beÿ der *Sinzendorfin* war: da konnte freylich kein Mensch aushalten. dann
war sie zu *Friburg* als Cammerjungfer speisste mit der Herrschaft, – allein ihre gge
20 fr: *Baronesse* und sie, waren beyde dem Stubenmenschen unterworfen, die hier des
Adams liebste und Magd war, und die nun in *Friburg* alles dirrigiert, weil sie des h:
von Haus geliebte ist, – und so viel man sagt, waren schon vorher ein paar Stuben-
mädl oder Cammerjungf: da ins kindbett gekommen. Weiter sagte sie mir daß sie mit
verwunderung gehört hätte, daß eine gewisse Soldaten Tochter als 3^{te} Magd sollte
25 hinauskommen. Sie bitte mich meiner Tochter dieses Kreuz nicht aufzubürden, in-
dem das Mensch keine Arbeit gewöhnt, faul, nichts als stricken kann und eine pure
Läuferin wäre. – Ich speisste die *Md.^{me}* ab, so gut ich konnte mit dem Versprechen euch
beÿ erster gelegenheit Nachricht zu geben. Nun erkundigte ich mich um den Nahmen
des Soldaten Menschen, und erfuhr daß sie *Franciska Haÿsingerin* heist. Ich gedachte
30 zur *Fr. von Hermes* auf den *Capuzinerberg* zu steigen, um mich zu erkundigen: zum
Glück kam sie aigens nach 8 uhr abends mich zu besuchen in ihrer *negligé* herab, da ich
eben zu nacht speisste: und da erfuhr ich, daß dieses Mensch die Tochter der so sehr
ehemals verschrienen *Minnichberg Waberl* wäre; das war mir schon genug! ich gieng
noch zum überfluss in geheim zum *grandier* Hauptmann, und forderte seiner und sei-
35 ner Frau Redlichkeit auf, mir die Warheit zu sagen. Sie bekräftigten alles, und sagten,
daß diese Person gar nicht zur arbeit wäre. Sie wäre auf eine sehr kurze zeit in Öste-
reich, oder vielleicht in *Wienn* gewesen; allein ihre Mutter hätte sie bald durch einen
Rosslöhner wieder herauf führen lassen: sie bathen mich aber, es beÿ mir zu behalten,

daß ich mich bey ihnen erkundiget habe, indem diese Leute wie der lebendige *Satan*
 40 wären, übrigens wären sie schuldig, uns die Wahrheit zu sagen. Meine Gute Fr: Tochter
 hat freylich die Mutter des Mädls nicht gekannt, und sich von ihrer Beredsamkeit,
 und dem starken Aussehen der Tochter betrügen lassen: hätte ich die Mutter gesehen,
 so wäre dieses alles nicht geschehen; dann ich kenne sie. der Gulden, den ich ihr gab,
 ist also ein heiliges Allmosen, und wir müssen auf eine andere Magd denken. Hin-
 45 gegen habe dem h: Sohn auf einer andern Seite 4 f erspart. h: Bruder Oberschr.: sagte
 dem Postmeister der h: Sohn werde das Geld für die 4 Tage bey seiner hereinkunft
 bezahlen. Ich wollte ihms bezahlen, allein er hatte *absolute* nicht Lust es anzunehmen,
 weil er des tags 3 f, – folglich 12 f bezahlt haben wollte. Er musste sich aber durch
 meine Bezahlung mit 2 f des tags begnügen: ich zahlte ihm also 8 f: – Nun kann der h:
 50 Sohn den Gulden, den das Mensch empfangen verschmerzen, weil doch noch 3 f und
 etwa viele Verdrüsslichkeiten erspart sind.

den 10^{ten} Sept.:

Itzt erhalte den Brief und sehe am Ende, daß ihr mit einem StubenMädl bereits ver-
 55 sehen seydt. – Einestheils bin ich frohe, so haben die *Seccaturen* mit den Menschen,
 die unterdessen hatte, ein Ende; und der Soldaten=tochter werde auch sagen, daß ihr
 mit einer anderen versehen seydt, denn mit dieser ists warhaftig nichts, – sollten wir
 aber doch um eine andere hier umsehen; so müsste es bald wissen: allein, ich denke,
 so eine bekommt ihr überall.

60 Nun muß ich mich doch verwundern, daß die Tage fast zu kurz werden um alle 8
 Tage einen Brief zu schreiben, und zwar den letzten ohne dato, – und um kaum die
 Zeitungen lesen zu können. an der Tagordnung habe nichts auszusetzen, als das 3
 stündige *Clavierspielen*, von 2 bis 5 uhr, und dann nur 1 Stund spazieren gehen.

Das Wetter war hier die ganze Zeit ohnausgesetzt schön: und ich würde itzt ohnverse-
 65 hends bey euch gewesen seyn, wenn ich nicht vom Erzbischof die *ordre* hätte über das
 ganze Hofmusik=Personale, und ihren Gehalt etc: etc: eine Tabelle zu verfertigen, wo
 dann noch auch das weitere abwarten muß. dem h: Sohn *gratuliere* von Herzen zur
 Aderlaß. Es war einmahl Zeit, daß ihr die *Visite* im Strobl gemacht habt: wie konntet
 ihr doch bey so vortrefflich schönem Wetter es so lange verschieben? – und St: Wolf-
 70 gang? – – ich getraue mir fast darauf zu wetten, ich komme noch eher nach St: Wolfg:
 als meine Tochter: – ò ihr Zimmersitzer, und vielleicht bald ofensitzer! – Ich bin im-
 mer um 5 uhr längstens vorm Thor bis nach Bettleuten, und am Mariageburtstag bin
 ich um 2 uhr nach Mülln, von da zum Verwalter, dann nach Maxlan und um 7 uhr
 durchs Neue thor nach Hause gegangen. wir hatten unterdessen einmahl das Schüs-
 75 sen, nämml: den 5^{ten}, und den 12^{ten} übermorgen wird wieder eins seyn. bis *Michaeli*
 wirts einmahl so fortgehen. – wie es aber dann auch mit mir gehen wird, weis ich
 nicht. dermahl bin sehr gut bedient: allein die *Veronica* geht wirkl: nach Lofer, allein
 sie bleibt hier um zu kochen, bis ihr wieder hinausreist, dann geht sie erst nach Hause,

weil sie nach Hause zu gehen keine Eyle hat. – durch den Bothen schicke die Machine
 80 und was dazu gehört. dann ein Fürtuch, das die Stattschreibertresel gebracht hat; und
 die alte angebrennte Brust. es ist aber auch noch eine alte grüne da.

Das Geschmuk hat *M:^{me} Zezi* wieder zurück gebracht: allen gefällt es, – nur die Braut
 wünschte, das vorn was weis ich für ein Glin=glanck, statt des Tropfen, mehr herun-
 85 Glinkglank Geschmuk zu finden. Es sollte itzt alda die Hochzeit schon gewesen seyn,
 allein sie bath sichs aus, daß die Hochzeit in Salzburg erst im *Octob: Novemb:* oder ums
 neue Jahr sollte gehalten werden; sie scheint halt für ihres Hochzeiters Glinckglank
 gar nicht eingenommen zu seyn. Unterdessen habe den Schmuk in Verwahrung ge-
 nomm en, es möchte, wie Fr: Muhme *Zezi* sagt, doch noch, nach der Zurückkunft, ein
 90 anderer Gedanke dazu kommen. Nun Lebts gesund und vergnügt, ich bin meines lie-
 ben h: Sohns und lieben Fr: Tochter ewig redlicher

Vatter Mozart manu propria

Die Schiedenhofischen sind noch im Triebenbach. Hagenauerische, *Joly Salerl, Mr D'Ipold,*
 95 *die Schützen Compagnie, Grenadier* Hauptm: *Hermesischen* im Capuzinenberg etc etc:
 alles empfiehlt sich, sonderht: h: *Marchand* in seinem letzten Brief. *Bologna Specialiter,*
 er würde hinauskommen, wenn ich mit ihm könnte, – allein fürchtet er sich zu reisen
 und hat es auch nicht mehr recht an der Zeit, weil er mit den leern gutschen, die die
 Kaufleut bringen, nach München reisen kann, und die kommen schon gegen Ende der
 100 kommenden woche.

Zu dem kleinen *Coffré*, der in St: Gilgen beÿ mir im Zimmer stand, hab im hereinrei-
 105 sen den Schlüssl verlohren, wenn ich ihn nicht im Zimmer alda etwa auf dem Kleinen
Kastl habe liegen lassen.

Ich küsse die Kinder, und hoffe die Freul: Nannerl wird fleisig lernen, wie auch der
 Wolfg: *addio!*

[Adresse, Seite 4:]

À *Madame*
 110 *Madame de*
Sonnenbourg
 à
St: Gilgen